

Vorwort



Am 15. September hat eine der großen deutschen Kinofilmproduktionen dieses Jahres Premiere: „Vision - Aus dem Leben der Heiligen Hildegard“. Eine Ordensfrau steht im Mittelpunkt des Kinogeschehens. Von Mitte April bis Mitte Juli 2009 wurde die inzwischen neunte Staffel des ARD-Quotenschlagers „Um Himmels Willen“ um Schwester Hanna und ihre Mitschwestern im Kloster Kaltenthal gedreht - sie wird im Frühjahr 2010 ausgestrahlt. Zwei Beispiele, die zeigen, wie Ordensleben in der Öffentlichkeit auf Interesse stößt. Ordensfrauen und -männer werden als Menschen wahrgenommen, die bereit sind, gegen den Strom zu schwimmen und in exemplarischer Weise das Christentum und den Glauben in ihrem Leben zu verwirklichen.

Beide Beispiele sind fiktionale Darstellungen. Aus dem öffentlichen Straßenbild sind Ordensleute vielfach verschwunden und die Menschen meist ohne Kenntnis des Ordenslebens aus persönlichen Begegnungen. Wer jedoch nie einen direkten Bezug zu Schwestern, Brüdern oder Patres hatte, ist auf das Bild angewiesen, das ihm die Medien zeichnen. Darauf weist Anton Deutschmann in seinem Beitrag in diesem Heft der Ordenskorrespondenz hin (S. 321ff.). Der Beitrag ist Teil der Dokumentation der diesjährigen DOK-Mitgliederversammlung. Sie widmete sich unter dem Motto „Stellt euer Licht auf den Leuchter“ dem Verhältnis zwischen Ordensgemeinschaften und der deutschen Medienlandschaft. In Vorträgen, Diskussionen und Workshops wurde erörtert, wie es gelingen kann, über den fiktionalen Bereich hinaus das eigene Lebenskonzept und das eigene Leben in einem Orden einer Öffentlichkeit vorzustellen, die Ordensfrauen und -männern oft nicht mehr begegnet, und sich zugleich als Orden verstärkt in gesellschaftliche Debatten einzubringen.

Zu ihrem Selbstverständnis als Ordensfrau, die sich bewusst der medialen Öffentlichkeit stellt, äußerte sich im Rahmen einer Podiumsdiskussion der DOK-Versammlung unter anderen die Benediktinerin Sr. Philippa Rath aus der Abtei St. Hildegard. Sie war auch beratend für den neuen Hildegard-Film tätig. Anliegen der Gespräche mit der Regisseurin war es, möglichst präzise Darstellungen von Zeremonien und klösterlichen Lebensvollzügen zu ermöglichen. Dies ist noch keine Gewähr, dass der Film als ganzer aus Ordenssicht auf Zustimmung stoßen kann. In jedem Fall bietet ein solches Engagement jedoch die Voraussetzung dafür, dass Medienschaffende überhaupt in der Lage sind, zu transportieren, was Ordensleben ausmacht. Ob dies Regisseurin und Schauspielern gelungen ist, bleibt abzuwarten.